

Donnerstag, 7. April 2022

Beim Schreiben eines E-Mails

Mit dem Rücktritt von Triathlon-Olympiasiegerin Nicola Spirig verliert der Schweizer Sport ein Vorbild.

Simon Häring

Nicola Spirig ist 40 Jahre alt, dreifache Mutter und hat im Triathlon alles erreicht: Olympiasiegerin 2012 in London, Silber vier Jahre später in Rio de Janeiro, dazu drei weitere Diplome, zuletzt als Sechste in Tokio. Sie wurde sieben Mal Europameisterin, ist mehrfache Weltmeisterin. Während 25 Jahren verkörperte sie Weltklasse. Sie sagt: «Ich hätte nicht mal zu träumen gewagt, dass ich meine Karriere so lange auf so hohem Niveau fortführen kann, und bin unendlich dankbar, dass ich so viel Schönes erleben durfte.» Ende Saison tritt Spirig zurück.

Aus dem Nichts kam die Ankündigung nicht. Zwar stand der Sport immer im Zentrum, ihr einziger Lebensinhalt war er aber nie. Spirig ist Mutter von drei Kindern, den Buben Yannis und Alexis und Tochter Malea, sie studierte Recht, hat eine Stiftung, die Kinder für den Sport begeistern will, und ist Initiatorin einer Triathlon-Serie für Kinder, deren Geschicke ihr Mann, Reto Hug, leitet.

Der Rücktritt ist schon seit zehn Jahren ein Thema

Wehmut schwingt kaum mit, viel zu sehr ist Spirig eine Pragmatikerin, die ihre Entscheidung nicht nur aus dem Bauch heraus trifft, sondern stets darum bemüht ist, ihr Leben in perfekter Balance zu halten. Schon 2012, nach ihrem Olympiasieg in London, war der Rücktritt ein Thema. Nicht weil sie befürchtete, die Motivation zu verlieren, sondern weil sie eine Familie gründen wollte. «Ich fragte mich: Will und kann ich dann weitermachen?», sagt Spirig zehn Jahre später. Sie tat es – und eilte von Erfolg zu Erfolg. «Ich bin froh, haben wir damals beschlossen, weiterzumachen.»

Wir – Nicola Spirig benutzt dieses Wort oft. Denn ohne ihre



Nach über 25 Jahren tritt Nicola Spirig Ende Saison vom Spitzensport zurück.

Bild: Laurent Gillieron/Keystone

Eltern, ihren langjährigen Trainer Brett Sutton, Sponsoren, die sie teilweise begleiten, seit sie 13 Jahre alt ist, wäre ihre Karriere nicht möglich gewesen. Und vor allem nicht ohne ihn: den ehemaligen Triathleten Reto Hug, der selber Europameister, Vizeweltmeister und dreifacher Olympiateilnehmer ist.

Seltene Modell: Sie Ernährerin, er Hausmann

Spirig und Hug leben seit Jahren ein Modell, das nicht nur im Schweizer Sport, sondern in der Gesellschaft Seltenheitswert hat: Sie bestreitet den Lebensunterhalt, er ist Hausmann. Nur in fünf Prozent der Paarhaushalte ist der Mann hauptsächlich für Hausarbeit und Kinderbe-

treuung zuständig. Hug sagt: «Nicola bringt das Geld nach Hause, und ich schaue, dass es für uns als Familie stimmt.» Es gebe nicht viele Frauen im Sport, die finanziell für ihre Familien sorgen könnten. Spirig hat nicht nur als Sportlerin Meilensteine gesetzt, sondern dient auch als Vorbild für Frauen, die Kinder wollen und gleichzeitig Ambitionen im Beruf haben.

Der Rücktritt vom Spitzensport steht am Ende eines Prozesses, an dem auch ihr langjähriger Trainer, Brett Sutton, beteiligt war. Dieser hatte Spirig gesagt, sie könne auch mit 50 noch mithalten und an den Olympischen Spielen 2024 eine Medaille gewinnen. Dazu kommt es nicht. «Die Entschei-

dung fiel, als ich in einem E-Mail an Brett Gründe auflistete, die für den Rücktritt sprechen.» Das ist erstaunlich abgeklärt – und passt zu Spirig: Als die Gründe, die dafür sprachen, überwogen, zog sie einen Schlussstrich. Pragmatisch, ohne Wehmut.

Im Juni will Spirig einen Weltrekord aufstellen

Den Spitzensport betreibt Spirig bis zuletzt mit Leidenschaft. «Deshalb werde ich es auch vermissen», sagt sie. Am Sonntag beginnt ihre letzte Saison mit dem Zürich-Marathon. Am Dienstag fliegt sie ins Trainingslager nach Gran Canaria. Und im Juni will sie unter Laborbedingungen als erste Frau einen Ironman (3,8 km Schwimmen,

180 km Radfahren, 42,195 km Laufen) in unter acht Stunden absolvieren. Es ist Spirigs letzte grosse Herausforderung.

Danach rückt der Wettkampf in den Hintergrund und die Freude an der Bewegung in den Vordergrund. Spirig freut sich auf Skitouren und darauf, nicht nach Plan, sondern nach dem Lustprinzip Sport zu treiben. Und auf die Zeit mit der Familie. Tritt eines ihrer Kinder derzeit in die Fussstapfen, die sie hinterlässt? Sie winkt lächelnd ab: «Wir hoffen, dass sie einen anderen Sport machen. Denn wenn Mami und Papi so erfolgreich waren, ist das nicht einfach.» Sollte es doch anders kommen, wäre Spirig auch hier das beste Vorbild.

Junger Stürmer für den FC Sion

Fussball Der FC Sion hat für die nächste Saison einen Nachwuchsstürmer unter Vertrag genommen. Der 18-jährige Mittelstürmer Rachid Noufou Zagré unterschrieb beim Walliser Super-League-Verein einen Vierjahresvertrag. Er spielt in dieser Saison in seiner Heimat Burkina Faso beim ASF Bobo und erzielte bisher neun Tore. Zagré ist U20-Nationalspieler und wurde bereits für ein A-Länderspiel mit Burkina Faso aufgeboten, ohne eingesetzt zu werden. (wb)

Anthamatten nicht in den Top Ten

Skialpinismus Der Zermatter Martin Anthamatten wird beim Weltcupfinal in Flaine (F) im Einzelrennen Elfter (16. in Gesamtwertung Individual). Den Sieg holte sich der Schweizer Vertical-Spezialist Rémi Bonnet. Bei den Damen kommt die Fiescherin Alessandra Schmid auf Platz 18 (9. Gesamt Individual). Deborah Marti (Guttet) wird 19. (en)

Eishockey

National League
Playoff-Viertelfinals (best of 7):
Rapperswil-Jona – Davos 1:3
Endstand: 3:4

Halbfinals. Freitag, 8. April: Zug – Davos.
Fribourg-Gottéron – ZSC Lions.

Swiss League
Playoff-Halbfinals (best of 7):
Thurgau – Kloten Do 19.45
Stand: 2:3
La Chaux-de-F. – Olten Do 19.45
Stand: 2:3

Sport im TV

SRF 2
14.30 Reiten: Weltcup-Final
20.00 Sportflash
22.35 Sportflash

RTL
21.00 Fussball, Europa League:
Frankfurt – Barcelona

Lewandowski: Geld oder Herz?

Rentenvertrag bei Bayern München oder ein Wechsel ins Ausland? Die Zukunft des Torgaranten aus Polen sorgt beim deutschen Meister nicht zum ersten Mal für Unruhe.

Thomas Niklaus

Jeder seiner Karriereschritte sei «genauestens durchdacht», sagte Robert Lewandowski jüngst. Er schreibe «ewig lange Listen mit allen Plus- und Minuspunkten, denke lange nach, spreche mit meinen Vertrauten». Und dann, so erzählte es der Torgarant im «Focus», «höre ich auf mein Herz».

Und was sagt das Herz des 33-jährigen diesmal? Tendiert es zu einem Rentenvertrag beim deutschen Fussball-Rekordmeister oder sucht es eine neue Herausforderung in Spanien, vielleicht in England? Ausgerechnet in der heissen Saisonphase mit dem Kampf um Meisterschale und Henkelpott sorgt die offene Zukunft von Lewan-

dowski für reichlich Gesprächsstoff und Unruhe bei den Bayern – wieder einmal.

Der Vertrag ist bis in den Sommer 2023 datiert

Oft genug hatte Lewandowski die Münchner in den vergangenen Jahren hingehalten und mit einem Abschied kokettiert. Auch jetzt gibt es etliche Gerüchte um einen vorzeitigen Weggang des Polen, dessen Vertrag im Sommer 2023 ausläuft. Medien berichten seit Wochen, dass Lewandowskis Berater Pini Zahavi mit Klubs wie dem FC Barcelona, Paris St-Germain oder Manchester United in Verbindung getreten sei.

Fakt ist, dass die Bayern ihren Topstar, der seit seinem Wechsel 2014 aus Dortmund

(fast) alle Torrekorde bricht, halten wollen. Zumal sich auch die Suche nach einem geeigneten Nachfolger schwierig gestaltet. Ein Kandidat wäre Erling Haaland. Der Norweger tendiert aber zu einem Auslandswechsel und dürfte selbst den Münchnern viel zu teuer sein.

Doch das Thema Geld könnte auch bei Lewandowski zum Problem werden. Die Bayern werden sich genau überlegen (müssen), wie viel Gehalt sie einem 33-jährigen noch zahlen wollen. Aktuell ist der Leistungsträger mit angeblich 23 Millionen Euro pro Jahr der Topverdiener.

Die Bayern nervt das Thema längst. Zumal neben Lewandowski noch die Zukunft der Führungsspieler Manuel Neuer

und Thomas Müller sowie von Serge Gnabry, die ebenfalls «nur» noch bis 2023 vertraglich gebunden sind, ungeklärt ist.

Oliver Kahn versteht die Aufregung nicht

«Ich verstehe ehrlich gesagt diese ganze Aufregung nicht. Die Spieler haben noch Verträge für die nächste Saison», sagte Vorstandschef Oliver Kahn zuletzt im ZDF. Dennoch habe es natürlich «eine hohe, hohe Priorität bei uns», mit den Profis zu verlängern. Trotzdem entstand in den vergangenen Wochen der Eindruck, dass Sportvorstand Hasan Salihamidzic die wichtigen Angelegenheiten nicht mit allerletzter Entschiedenheit verfolgt. Kahn widerspricht dieser Wahrnehmung. (sid)

Los Angeles Lakers: Mehr Startaufstellungen als Siege

Basketball Die Los Angeles Lakers sind am Tiefpunkt angekommen. Der NBA-Rekordmeister um den amerikanischen Superstar LeBron James muss in den Playoffs zuschauen.

James musste tatenlos zusehen, wie die Saison seiner Lakers endgültig in einem Fiasco mündete. Mit golden-schwarzer Sonnenbrille und Legenden-Shirt verfolgte der verletzte Superstar das frühzeitige Ende der Jagd auf die alleinige NBA-Rekordmeisterschaft von der Bank aus. 110:121 bei den Phoenix Suns, siebte Pleite in Serie, Playoff-Aus: Die Glamour-Franchise aus Los Angeles ist am Tiefpunkt angekommen.

Dabei war der 17-malige Champion und Meister von 2020 mit Titelambitionen in die Spielzeit gestartet, hatte sich extra ein Superstar-Ensemble um James, Anthony Davis und

Russell Westbrook zusammengestellt. «Unser Ziel war es, die Meisterschaft zu gewinnen», machte Davis klar.

Die drei Besten spielten selten zusammen

Aber Verletzungen machten dem Team aus Kalifornien immer wieder zu schaffen. «Wir hatten in dieser Saison mehr Startaufstellungen als Siege», sagte Davis, der lange wegen einer Fussverletzung fehlte und nur 21-mal mit James und Westbrook gemeinsam auf dem Parkett stand: «Es wird schwierig, eine Meisterschaft zu gewinnen, wenn deine drei besten Leute so selten zusammenspielen.»

Doch dass es trotz des hochkarätigen Kaders nicht einmal für Platz zehn im Westen und das damit verbundene Play-in-Turnier reichte, ist für die Lakers niederschmetternd. (sid)